Bezugs-Preis: [illegible] monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücherwurm". Einzelne Nummern 5 Pfg.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptredaktionstheil 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 10 Pf. Geschäftsstelle Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 214.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 419. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 1. August 1900 (Petri Kettenfeier). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

42) * **Die Macht des Gewissens.**

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Ungeduldig schüttelt sie seinen Arm ab.

„Laß mich! Du zerdrückst mir mein Kleid. Ich will keinen Arzt. Ich fühle mich sehr wohl — leicht und frisch wie ein Schmetterling! Ach, so ein Schmetterlingsleben ist doch schön! Und wie herrlich der Regen an den Fensterscheiben klatscht! Sieh nur, sieh! Ich will die Tropfen zählen. Jeder von uns sucht sich einen Tropfen aus, und der, dessen Tropfen zuerst am Fensterbrett ankommt, wünscht sich was. Ich hab' das oft als Kind gemacht. . . . Also — dies ist Dein Tropfen — und dies meiner. Hurrah! Sieh, wie schön meiner läuft! Paß auf, er ist zuerst unten! . . Siehst Du, ich wußte es ja. Ich habe gewonnen. Wo bist Du, Armin —"

Sie wendet den Kopf.

Doch Armin hat das Zimmer verlassen.

Mit der Miene eines schmollenden Kindes wirft sie den Kopf zurück. Dann beschäftigt sie sich wieder mit dem Zählen der Wassertropfen.

Regen und Sturm nehmen immer mehr zu. Bei besonders heftigen Stößen leuchten Ruths Augen vor Vergnügen; laut auflachend schlägt sie die Hände zusammen.

Nach einer Weile setzt sie sich auf's Sopha, nimmt den Spitz auf den Schooß, wiegt ihn liebkosend in den Armen hin und her, zieht ihn an den Ohren — der Regen ist vergessen.

Jetzt tritt ein Diener ins Zimmer, um das Kaffeegeschirr hinauszutragen.

Frau Stott wirft den Spitz zur Erde, schüttelt und glättet ihr weißes Kleid und rennt dann zur Thür hinaus.

Planlos läuft sie durch die einzelnen Zimmer. Auf dem Korridor begegnet ihr die alte Haushälterin, die ihr kopfschüttelnd nachblickt.

Jetzt nimmt Ruth den Weg nach dem alten Theil des Hauses. In jede Nische kriecht sie, in jedes Loch steckt sie den Kopf.

Plötzlich fährt ihr ein lustiger Gedanke durchs Hirn.

Ha, nach dem Geheimzimmer! Sie will Feuer im Kamin machen und, wenn's recht warm und mollig da oben ist, ein bischen herumstöbern. Hurrah, wird das ein Spaß werden!

Wie der Wind fliegt sie die Wendeltreppe hinauf. Da seit Monaten das Geheimzimmer nicht gelüftet wurde, schlägt ihr muffige Luft entgegen. Sie öffnet das Fenster; große Regentropfen klatschen ihr ins Gesicht. Hastig wirft sie das Fenster wieder zu.

Huh, wie kalt es hier ist! Rasch Feuer! Aus Frau Forsters ehemaligem Schlafzimmer holt sie Holz und Papier. Dann hockt sie am Kamin nieder und beginnt, abgebrochene Melodien summend, Feuer zu machen.

Bald flackern lustige Flammen empor. Ach, wie mollig es wird.

Nun geht's ans Inspiziren der Truhe.

Eine Reliquie nach der anderen nimmt sie heraus und legt sie fein säuberlich nebeneinander auf den großen, wurmstichigen Tisch — antike Schmuckgegenstände, verblichene Photographien, gepreßte Blumen, Bänder und Schleifen jeder Art, mehrere Päckchen mit farbigem Seidenband, umwundener, vergilbter Briefe — und vor allem Haare, Haare, Haare. . . .

Besonders das Sammeln der Haarlocken macht ihr Spaß. Braune, schwarze, blonde, weiße — von den goldigen Locken der Kindheit an bis zu den silberglänzenden des Greisenalters — alles ist vertreten.

Jetzt liegen sie in einem kleinen Häufchen vor ihr auf dem Tisch. Hui, wie das zischen und prasseln wird!

Lustig schlägt sie in die Hände. Ihre Wangen glühen vor Aufregung — der Aufregung eines Kindes, welches ahnt, daß es etwas Verbotenes thut.

Gerade will sie zwei zierlich zusammengebundene Löckchen — eine schwarze und eine rothblonde — in die prasselnden Flammen werfen, als ein Geräusch an der Thür sie anhalten läßt.

Sie wendet den Kopf.

Auf der Schwelle steht Armin.

„Was thust Du hier, Ruth?"

Der tieftraurige Ausdruck seines Gesichtes macht sie lachen.

„Ich sammle Locken. Sieh mal, wie hübsch!"

„Ich wundere mich sehr, daß Du Dich hier aufhältst, Ruth"!

„Warum? Es ist sehr hübsch hier . . . Und wir müssen diesem alten, braven Zimmer sehr dankbar sein, nicht wahr Armin? Hahaha, wo wären wir jetzt ohne dieses Zimmer!"

„Still davon!" Armin ist noch bleicher geworden. „Komm jetzt herunter! Wenn Du recht brav bist, sing' ich Dir nachher etwas vor. Komm!"

Er faßt sie bei der Hand. Sie schüttelt dieselbe ab.

„Ich mag keinen Gesang hören. Wo ist mein Spitz! Ah, Ami, Du süßes Thier, komm her! . . . Nein, ich geh nicht mit; ich will hier bleiben und die Locken verbrennen."

„Wie?"

„Brennende Locken — brennende Liebe — wie bald ist Beides vorbei, hahahaha!"

„Ruth!"

Sie versteht nicht den Aufschrei seines gequälten Herzens. Behutsam nimmt sie eine goldblonde Locke zwischen zwei Finger.

„Sieh hier! Dieses Haar gehörte einem Kinde. Es starb. Die Mutter schnitt es von dem kleinen Köpfchen. Sie liebte das Kind ja so sehr — so sehr, wie ich Dich früher liebte . . . . Und alle diese Locken hier — sie alle bedeuten Liebe, Liebe, Liebe! . . . Hahaha wie muß man lachen, wenn man diese Haare von meinem Standpunkt aus betrachtet! Paß auf!"

Mit beiden Händen greift sie in das Häufchen Locken, und bevor Armin es hindern kann, fliegen sie in die hell auflodernden Flammen.

„Ruth, Du benimmst Dich wie ein ungezogenes Kind!" ruft Armin, zitternd vor Erregung. „Komm sofort hinunter — ich befehle es Dir!"

Sie tritt ein paar Schritte zurück. Zornig blitzen ihre Augen ihn an.

„Du hast mir nichts zu befehlen. Geh fort!"

Er steht seinen Mißgriff ein.

„Verzeihe Ruth! Ich befehle Dir nicht. Ich bitte Dich — komm! Du erfreust mich damit!"

Ein hüflofer Ausdruck tritt in ihre Augen.

„Ja — aber — ich mach mir gar nichts daraus Dich zu erfreuen."

Sie schweigt einige Augenblicke. Mechanisch streicht ihre Hand ein paar Mal über die Stirn.

„Wie war das doch früher?" fährt sie nachdenklich, mit leiser Stimme fort. „Habe ich da nicht immer gethan was Du wünschtest? Und wenn ich einmal nicht wollte, dann blickteſt Du mich scharf an — ach, so scharf! — dann war ich Dir stets zu Willen. Ach, auch, wenn ich fühlte, daß es ein Unrecht war! Wie oft fiel ich auf die Knie, wie oft bat ich Gott, mich von Dir, von Deinem bösen Einfluß, zu befreien. Aber Gott hörte mich nicht. Dein Einfluß, Dein Wille umgaben mich so ganz und gar, daß meine Gebete nicht emporsteigen konnten zum Himmel. Und so that ich, was Du wolltest. . . . Jetzt ist alles anders. Manchmal wünsche ich fast —" wieder fährt sie schaudernd die Stirn — „daß Du Deinen Einfluß auf mein armes todtes Herz, auf meine gelähmte Seele wieder geltend machtest, daß Du mich wieder anblicktest, wie ehedem — mit Augen so schaurig und ach, so wunderbar schön! . . . Ach Armin!" schreit sie plötzlich auf, indem sie vor ihm niedersinkt „erwecke wieder die Liebe in mir! Gib mir mein Herz, meine Seele zurück!"

Tief erschüttert beugt Armin sich nieder und schlingt die Arme um die zitternde Gestalt.

„Sieh, ich will mich ganz ruhig hierher setzen", fährt sie ängstlich dringend fort. „Sieh mir fest in die Augen — ganz fest — so!"

Die widersprechendsten Empfindungen durchzucken Armins Herz — freudige Hoffnungen, vermischt mit bangem Zweifel. Er entgegnet kein Wort. Fest blickt er in die voll zu ihm aufgeschlagenen, blauen Augen. . . . .

Da überfällt ihn ein eigenes, ihm bisher fremdes Gefühl: er vermag nicht, seine Gedanken, seinen Willen zu konzentriren. Zwar blickt er Ruth noch immer in die Augen — aber tausend unsichtbare Geister scheinen zwischen ihm und ihr zu schweben. Der Magnet zieht nicht.

Nach einer Minute schon blickt Ruth gar nicht mehr nach ihm hin.

„Was stierst Du mich so an?" lacht sie.

Sie nimmt den Hund auf ihre Arme und rennt mit ihm zur Thür hinaus. Augenscheinlich hat sie die Gegenwart ihres Gatten bereits vergessen.

„Was ist aus mir geworden!" stöhnt Armin. Seine Zähne schlagen aneinander wie im Fieberfrost.

Langsam steigt er die Wendeltreppe hinab. Dann begibt er sich in sein Zimmer und verschließt hinter sich die Thür.

Armin Stott ist allein — allein mit dem Gewissen, welches er zu tödten versuchte, allein mit der armen Frauenseele, die er gemartert, allein mit dem Gott, den er verleugnete.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Die Königl. Versicherungs-Kammer in München, weist darauf hin, wie Heu vor Selbstentzündung bewahrt wird. Zwischen die Futtermengen wird ein Strohlager in einer Stärke von 10 bis 20 cm eingefügt, weil das Stroh die Erwärmung vermindert, auch die in den Futterstöcken enthaltene Feuchtigkeit nach außen ableitet und frische Luft zuführt. Luftschichte, hergestellt aus Brettern oder Stangen, können ebenfalls in wirksamster Weise dem Verderben des Futters entgegen wirken. Außerdem soll sich auch empfehlen das Einlegen von Tonnen, Körben, oder mit Sägespähnen gefüllten Säcken, welche mit dem Fortschreiten der Futtereinlagen dann auch immer höher gezogen werden. Von hohem Werth ist auch die Einstreu von Viehsalz. Es nimmt die Feuchtigkeit des Futters an, es ist ein die Gährung verhinderndes Mittel, und ebenfalls beseitigt das Salz die verderbenbringende Wucherung der wärmebildenden Spaltpilze in den Futtermassen. Bei der drohenden Entzündung eines Heuhaufens soll die Ueberdeckung desselben mit einer dichten Schicht Strohmist übrigens sich auch sehr wirksam erwiesen.

Soziales.

□ **Alkoholmißbrauch und Sterblichkeitsstatistik.** Abgesehen von den sogenannten anlockenden Krankheiten, welche auf weite Strecken hin die Menschen bedrohen, giebt es wohl keine andere Krankheitsform, welche schadet, als der gewohnheits- und übermäßige Genuß des Alkohols, der wohl sich aber einer intensiven Gewerbsthätigkeit rühmte. Von dieser Standpunkte aus, dem Abstehen des Sinnes unserer Arbeiter von sozialistischen Zielen durch praktische Gewerkschaftsarbeit, verdienen die Gewerkschaften statt einer unvermittelten Bekämpfung eine verständnißvolle Förderung.

Die Ursachen des Aufschwunges der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.

Wenn bis zum Anfang der 90er Jahre die deutschen Gewerkschaften im Verhältniß zu den englischen sich noch so wenig entwickelt hatten, so lag der Grund für diese Erscheinung zunächst in einer unfreundlichen Behandlung der Gewerkschaften durch Verwaltung und Gesetzgebung: Ein höchst unzulängliches, ja einer Entwickelung geradezu feindliches Koalitionsrecht, ein aus den 40er Jahren stammendes und auf die damaligen Verhältnisse zugeschnittenes Vereins- und Versammlungsrecht, dazu die Handhabung dieser der Arbeiterbewegung schon an sich nicht hold gesinnten Gesetzgebung durch die Gerichte und Verwaltungsbehörden, die Mißgunst der meisten Unternehmer und der öffentlichen Meinung, die Verquickung der Gewerkschaftsbewegung mit Parteipolitik, namentlich mit der Sozialdemokratie: alle diese Umstände hemmten ein schnelleres Aufleben der Arbeiter-Vereinsorganisationen.

Mag auch in dem allmählichen Schwächerwerden jener Hindernisse, die Staat und öffentliche Meinung der Gewerkschaftsbewegung in den Weg legten, eine der Ursachen der Aufwärtsbewegung der Arbeiterorganisationen seit den 90er Jahren zu suchen sein, am meisten hat jedoch zu derselben beigetragen der große Aufschwung der deutschen Industrie im letzten Jahrzehnt. Die gewaltige Steigerung der industriellen Produktion in diesem Zeitraum in Deutschland hat so recht den Boden abgegeben für ein kräftiges Emporblühen der berufsgenossenschaftlichen Arbeiterorganisation. Die günstigen Produktions- und Absatzverhältnisse, sowie die in Folge dessen eintretende Vermehrung ihrer Zahl, die Hebung der Lebenshaltung der besseren, gelernten Arbeiter in Folge der Steigerung der Arbeitslöhne bildeten den Anlaß zu lebhafter gewerkschaftlicher Thätigkeit. Deutschland machte nunmehr die Periode volkswirthschaftlicher Entwickelung durch, welche England bereits 20 Jahre vorher erlebt hatte, und wie in England aus diesem Anlasse die Gewerkschaften zur Blüthe gelangt waren, konnte auch bei uns ein Aufleben derselben nicht ausbleiben. Jahrhunderte Blüthe eines Landes, sowie rege gewerkschaftliches Leben gehen Hand in Hand, wie einige Zahlen über die Steigerung der Gewerbekraft und Gewerbeproduktion in Deutschland darthun mögen.

Im Jahre 1895 wurden gezählt 3,6 Millionen gewerbliche Betriebe, davon 3,1 Hauptbetriebe mit 10,3 Millionen menschlichen und 3,4 Millionen mechanischen Kräften. Wie sehr sich diese Gewerbekraft Deutschlands gegen früher entwickelt hat, wird klar, wenn man bedenkt, daß nach der Gewerbezählung von 1895 gegen 1875 die Zahl der gewerblichen Betriebe um 13,2 Proz., der gewerblichen Hauptbetriebe um 7,4 Proz., der gewerbthätigen Personen um 58,7 Proz. und die Werbekräfte der Elementarkräfte um 222 Proz. zugenommen haben, und daß das gewerbethätige Personal von der Gesammtbevölkerung, die sich seit 1882 um 14,5 Proz., seit 1875 um 21,2 Proz. vermehrt hat, im Jahre 1895 19,8 Proz., im Jahre 1882 16,2 Proz. und im Jahre 1875 erst 15,7 Proz. ausmachte. Mit der Gewerbekraft ist auch die Ausfuhr gestiegen. Während die Zahl der gewerbthätigen Personen von 1882 bis 1895 um beinahe 40 Proz. sich vermehrt hat, wurden auch an Waaren aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt im Jahre 1895 23,8 Millionen Tonnen, im Jahre 1882 17,2 Millionen Tonnen, dem Werth im Jahre 1895 3424,1 Millionen M., im Jahre 1882 3279,9 Millionen M. betrug. Die Ausfuhrmengen sind mithin in den letzten 13 Jahren um 38,4 Proz., die Ausfuhrwerthe um 4,4 Proz. gestiegen. Letztere haben sodann in den letzten Jahren noch eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren. Betrugen dieselben doch nach der soeben vom Statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich 1900 veröffentlichten Zahlen während des Zeitraums 1896—1900 in steter Steigerung 3754, 3786, 4010, 4368 Millionen Mark.

Gleichzeitig mit dieser Steigerung der Produktion erfolgte eine Vermehrung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften. Die sogenannten freien, sozialdemokratischen Gewerkschaften, die die größte Zahl der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter umfassen, liegt seit 1891 eine Statistik vor. Während sie 1893 erst 229,810 Mitglieder zählten, stieg ihre Zahl bis zum Jahre 1898 um über das Doppelte, nämlich auf 511,342. Eine Statistik für 1899 liegt noch nicht vor, doch kann man annehmen, daß die Mitgliederzahl augenblicklich 600,000 bereits übersteigt. Und die christlichen Gewerkschaften, von denen viele erst in den letzten 3 Jahren gegründet worden sind, haben sich eben so kräftig auf der Basis des industriellen Aufschwunges entwickelt und zahlen nunmehr 152,000 Mitglieder. Dazu kommt folgendes: Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Intelligenteren, gelernten Arbeiter, der sogenannte Kern der Arbeiterschaft, am ehesten reif sind für den gewerkschaftlichen Gedanken und von ihm einmal erfaßt, seine besten Verfechter und Vertreter zu sein pflegen. Nun hat aber die immer schärfer werdende Konkurrenz unter den einzelnen Industrievölkern, der Kampf um den Weltmarkt, immer höhere Anforderungen an die Qualität der Waaren gestellt, zu deren Herstellung naturgemäß dann auch eine technisch und geistig höher gebildete Arbeiterschaft gehört. Somit erfuhr auch auf diese Weise die Ausbildung der Gewerkschaften eine direkte Förderung, indem eben ihre Vorbedingung, eine intelligente, geweckte Arbeiterschaft, durch den industriellen Aufschwung geschaffen wurde.

Man kann wohl behaupten, die Gewerkschaftsbewegung würde in Deutschland sich schneller, vor allem auch einheitlicher vollzogen haben, wenn sie nicht bisher, namentlich von sozialdemokratischer Seite, als ein Mittel zu politischen Zwecken, als eine Vorschule zur politischen Sozialdemokratie benutzt worden wäre. Dies beweist unseres Erachtens auch das schnelle Emporwachsen der christlichen Gewerkschaften, deren Mitglieder, das Bedürfniß nach Gewerkvereinen zwecks Erringung besserer Arbeitsbedingungen anerkennen, aber von dem Eintritt in die bestehenden Gewerkschaften wegen deren sozialistischen Richtung abgehalten und zur Gründung besonderer (christlicher) Gewerkvereine auf rein wirthschaftlicher Grundlage gezwungen werden. In England hat sich die gewerkschaftliche Entwicklung vollzogen ohne Anlehnung an die politischen Parteien, ja zum Theil im Gegensatz zu ihnen, z. B. zu der Sozialdemokratie, und darin hat ihre Stärke beruht. Das man auch in Deutschland immer mehr einsieht, daß nur Gewerkschaften mit rein wirthschaftlichen Zielen die gesammte Arbeiterschaft zusammenführen und ihren Interessen am besten dienen können, diese also das Richtige sind, beweisen u. a. die namentlich seitens der Sozialdemokratie so eifrig gepflogenen Kameradenverfolgungen über die Neutralisirung der Gewerkschaften, welche in England von vornherein Prinzip war und in der Schweiz nunmehr sich vollzieht.

Die rein gewerkschaftliche Thätigkeit lenkt aber auch den Sinn ab von ferner unerreichbaren Zielen und macht ihn geneigter, das zunächst Erreichbare zu erstreben und den unmittelbaren Vortheil zu begehren. Die Gewerkschaft läßt nicht, wie dies in der sozialdemokratischen Partei geschieht, von der begauberten Kraft des Stimmzettels eine neue Gesellschaftsordnung erwarten, sondern verlangt von ihren Mitgliedern, daß sie die schrittweise wirthschaftliche Besserung ihrer Lage durch organisirte Selbsthülfe erringen, unter fortwährender Unterordnung unter eine strafe Disziplin der Organisation. Auf diese Weise ist die Gewerkschaftsthätigkeit eine entschiedene Gegnerin des Utopismus, des Schwärmens für unerreichbare wirthschaftliche Ziele. Ebenso wie derjenige, der an das alsbaldige Ende der Welt glaubte und noch Einlagen in die Sparkasse machte, ein Thor wäre, ebenso unvernünftig handelte unseres Erachtens der, der an das bevorstehende Ende der bürgerlichen Gesellschaft glaubt, gleichwohl sich aber einer intensiven Gewerkschaftsthätigkeit widmete. Von diesem Standpunkte aus, dem Abstehen des Sinnes unserer Arbeiter von sozialistischen Zielen durch praktische Gewerkschaftsarbeit, verdienen die Gewerkschaften statt einer unvermittelten Bekämpfung eine verständnißvolle Förderung.

fällen der erwachsenen männlichen Bevölkerung nicht weniger als 83 Personen direkt am Säuferwahnsinn starben, und daß, was noch wichtiger ist, bei den Todesursachen von 10 Proz. aller über 20 Jahre alten Gestorbenen männlichen Geschlechts der Alkoholmißbrauch als Haupt- und Nebenursache betheiligt war. „Damit", bemerkt Dr. Grotjahn, „ist nicht gesagt, daß jeder zehnte Schweizer ein Trinker ist, wohl aber, daß der in der Schweiz übliche Alkoholgenuß ausreicht, bei dem zehnten Theile der männlichen Bevölkerung der Schweiz eine schwere Beeinträchtigung der Gesundheit zu veranlassen. Das gibt zu denken, zumal als in Deutschland die Verhältnisse wohl die gleichen, jedenfalls nicht besser sind, als in der Schweiz." Angesichts dessen kann man einer ruhigen sachlichen Bekämpfung des Mißbrauches geistiger Getränke durch Belehrung in Wort und Schrift, Schaffung entsprechender Einrichtungen ꝛc. nicht den leider nur allzu leicht und allzu oft gemachten Vorwurf ungesunden und übereilten Moralpredigens machen. Wenn man in den letzten Jahren der Frage der Volksgesundheit, der Hebung der geistigen und wirthschaftlichen Lage namentlich der unteren Klassen seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat, so wird jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, gefunden haben, daß der Mißbrauch geistiger Getränke dem Erfolg solcher Bestrebungen vielfach hindernd im Wege steht. Die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs stellt daher einen wichtigen Theil der Volkshygiene, der Sozialreform und des Kulturfortschritts dar.

Handwerkerfrage.

⊙ **Lehrwerkstätten.** Nach dem Handwerkergesetz von 1897 ist gerade die Regelung und Förderung des Lehrlingswesens und die Schaffung dahin zielender Einrichtungen eine Hauptaufgabe der Innungen und Innungsausschüsse. Als ein wesentliches Mittel zur Besserung der Lehrlingsausbildung hat sich die Einrichtung sogenannter Lehrwerkstätten bewährt, deren erfreuliche Erfolge namentlich in Baden sich gezeigt haben, wo schon 1895 in 28 Orten 104 Lehrwerkstätten mit zusammen 128 Lehrlingen für 21 Gewerbe sich vorfanden. Neuerdings will man auch in Elsaß-Lothringen mit der Einrichtung von Lehrwerkstätten vorgehen, wobei man namentlich von amtlicher Seite der Sache besonderes Interesse entgegenbringt. Nach einer von der Ministerialabtheilung für Finanzen, Gewerbe und Domänen Elsaß-Lothringens in der „Amtlichen Korrespondenz" veröffentlichten Notiz soll durch die Einrichtung von Lehrlingswerkstätten als Hauptzweck eine allseitige systematische Ausbildung der Lehrlinge in den Fertigkeiten eines Handwerks bei gleichzeitiger Fürsorge für eine gedeihliche, geistige und sittliche Entwickelung derselben eine besondere Förderung erfahren. Dieser Zweck soll dadurch erstrebt werden, daß als tüchtig bewährten Handwerksmeistern, welche sich mit der Lehrlingsausbildung befassen, gegen Uebernahme bestimmter Verpflichtungen und gegen Einräumung einer gewissen staatlichen Kontrolle Beihilfen an Geld gewährt werden. Das Verhältniß zwischen Ministerium und Lehrmeistern wird durch einen Vertrag geregelt, inhaltlich dessen sich der Meister u. a. zu verpflichten hat, den für das Gewerbe etwa vorgeschriebenen oder üblichen Ausbildungsgang einzuhalten, den Lehrling in allen Handfertigkeiten allseitig zu unterweisen, denselben ausschließlich zu Arbeiten zu verwenden, welche seiner beruflichen Ausbildung dienen. Der Meister hat den Lehrling in die Hausgemeinschaft (Kost und Wohnung) aufzunehmen, zu Ehrbarkeit, zu guten Sitten, sowie zum Besuche der an dem betr. Orte bestehenden öffentlichen gewerblichen Bildungsanstalten anzuhalten, ebenso hat der Meister dafür zu sorgen, daß der Lehrling den Gottesdienst seines Bekenntnisses regelmäßig besuche. Für die Erfüllung seiner Obliegenheiten wird dem Lehrmeister in dem einzelnen Falle festzusetzende Vergütung aus Staatsmitteln gewährt. Außerdem kann dem Lehrmeister eine angemessene Entschädigung für Kostenverbrauch und in besonders gearteten Fällen ein staatlicher Zuschuß zu besserer Ausstattung seiner Werkstätte mit dem Stande der Neuzeit entsprechenden Werkzeugen, Werkzeugmaschinen ꝛc. gewährt werden. In den einzelnen Landesgegenden wird bei der Auswahl auf solche Gewerbe Rücksicht genommen werden, welche sich in Folge ihrer Leistungsfähigkeit und tüchtigen Vertretung einer lokalen Bedeutung erfreuen. Hinsichtlich der Auswahl der Lehrlinge für die Aufnahme in die Lehrlingswerkstätten ist beabsichtigt, einer Mitwirkung der örtlichen Handwerkervereinigungen (Innungen, Gewerbe-, Handwerker-Vereine) sich zu vergewissern. Was die Auswahl der Handwerksmeister anlangt, denen eine Lehrlingswerkstätte anvertraut werden soll, so wird hierbei in erster Linie die Mitwirkung der Gemeindebehörden in Anspruch genommen werden. — In Norddeutschland sollte man sich den Eifer in der Errichtung von Lehrwerkstätten, wie er für Süddeutschland immer stärker hervortritt, zum Muster nehmen. Vor allem sollten die Eingangs erwähnten Organe der Organisation die Frage mehr ins Auge fassen; an staatlicher Unterstützung kann es nicht fehlen, wo es sich doch um Einrichtungen handelt, die der Staat selbst im Handwerkergesetz für wünschenswerth bezeichnet.

* **Eine badische Bäckereiverordnung.** Eine jetzt erschienene Verordnung des badischen Ministeriums des Innern enthält bemerkenswerthe Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien. Sie betreffen die Ausstattung und Reinhaltung der Arbeitsräume, der Gesellenstuben und die an das Personal zu stellenden Anforderungen. Die Arbeitsräume, in denen Bäcker- und Konditoreiwaaren hergestellt werden, müssen an Wänden und Decken, soweit sie nicht mit einem abwaschbaren Oelfarbenanstrich oder mit einer abwaschbaren fugenfreien Holzvertäfelung versehen sind, einen jährlich mindestens einmal zu erneuernden Anstrich von Kalkmilch besitzen. Bei Neuanlagen ist die Anbringung von Holzvertäfelungen untersagt. Ferner müssen in allen Geschäftsräumen mit Wasser gefüllte Spucknäpfe, sowie, falls nicht in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte ein Waschraum vorhanden ist, zum Waschen der Hände Waschbecken, die jedoch nicht von Holz sein dürfen, und stets saubere Handtücher vorhanden sein. Das Ausspucken auf den Boden, Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak in den Backräumen untersagt. Auch auf die Räume, in denen Backwaaren, Mehl und dergleichen aufbewahrt werden, erstrecken sich die Bestimmungen, die noch vorschreiben, daß in solchen Räumen keine Wäsche getrocknet und aufbewahrt werden darf. Die Schlafstuben der Gesellen und Lehrlinge müssen gesund sein und genügend Luft und Licht haben. Die Arbeitgeber haben auf die Gesundheit und Reinlichkeit ihrer Arbeiter streng zu achten und Arbeiter, die an ansteckenden oder Ekel erregenden Krankheiten, insbesondere an Hautkrankheiten leiden, ohne Weiteres von der Arbeit auszuschließen. Sie haben ferner die Vorschriften in den Arbeitsräumen auszuhängen und zu deren Durchführung die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Wichtige Gerichtsentscheidungen, Rechtsgutachten ꝛc.

Vorlegung des Hypothekenbriefes bei Kündigung der Hypothek. Der § 1160 B. G. B., der bestimmt: „Eine dem Eigenthümer gegenüber erfolgte Kündigung oder Mahnung ist unwirksam, wenn der Gläubiger den Hypothekenbrief nicht vorlegt und der Eigenthümer die Kündigung mit der Mahnung aus diesem Grunde unverzüglich zurückweist," hat in dem Verkehr der Hypothekenbanken, welche die Hypothekenbriefe zusammen mit dem Treuhänder zu verwahren haben, und bei denen die Herausgabe derselben mit Schwierigkeiten verknüpft ist, zu Unzuträglichkeiten geführt, indem Schuldner, fußend auf dem Gesetz, die Kündigung nur gegen Vorlegung der Hypotheken-Instrumente anzunehmen erklärten. Die Hypothekenbanken suchen nun derartigen unliebsamen und für sie kostspieligen Vorkommnissen damit vorzubeugen, daß die Hypothekenschuldner in der Schuldurkunde zu erklären hatten, sie verzichteten für sich und ihre Besitznachfolger im Falle der Kündigung auf die Vorlegung des Hypothekenbriefes; ein entsprechender Vermerk wurde im Grundbuch eingetragen. Jetzt hat nach der „B. Börs.-Ztg." der I. Zivilsenat des Berliner Kammergerichts durch Beschluß vom 2. April d. J. derartige Verzichte für rechtswirksam erklärt und zwar nicht nur für die Verzichtenden selbst, sondern auch für und gegen Dritte. Das betreffende Urtheil besagt: „Der Eigenthümer eines Grundstückes kann hinsichtlich einer Briefhypothek mit Wirkung für und gegen Dritte auf das Recht verzichten, eine Kündigung oder Mahnung des Hypothekengläubigers aus dem Grunde zurückzuweisen, daß der Hypothekenbrief und die sonst etwa zur Legitimation der Gläubiger erforderlichen Urkunden nicht vorgelegt werden."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Berch.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher.

Vereinsnachrichten.

Unsere nach den Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches verfaßten

Miethvertragsbüchelchen

mit anhängender Hausordnung sind an folgenden Stellen zu gleichen Preisen käuflich zu haben:

Im Vereinsbureau, Hochstraße 101.
In der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", Friedrichsstraße 41.
Bei Herrn Karl Dingelstadt, Geldernschestraße 193.
„ „ Wilh. Gierkes, Dionysiusstraße 38.
„ „ Jean Hauser, Oberdießemerstraße 150.
„ „ Arnold Jansen, Lehmheide 11.
„ „ Herm. Peschken, Roßstraße 138.
„ „ Paul Roosen, Geldernschestraße 102
„ „ Heinr. Schmitter, Nordstraße 65.
„ „ Aug. Schönbelen, Dießemerstraße 43.
„ Frau Wwe. Gerh. Stickelnbrouckx, Dießemerstraße 163.

Wohnungsnachweis.

Die Anfragen nach **Wohnungen, Ladenlokalen und Lagerräumen für Martini** mehren sich täglich und bitten wir unsere Mitglieder daher dringend, **freiwerdende** Wohnungen und sonstige Räume **jetzt schon** anmelden zu wollen, damit auch eine gute Vermittelung durch unser Vereinsbureau, **Hochstraße 101,** erfolgen kann.

Ebenso bitten wir unsere Mitglieder, bei uns angemeldete Wohnungen nach der definitiven Vermiethung auf unserem Bureau wieder abmelden zu wollen, damit solche in der Wohnungsliste gestrichen werden können, um so dem Vermiether unnöthige Besuche weiterer Miethlustigen zu ersparen.

Abfuhr.

Wir machen unsern Mitgliedern hierdurch bekannt, daß der Verein nach wie vor die **Abfuhr von Kehricht und Latrinen** vermittelt, wenn dieserhalb Meldungen an unser Bureau gelangen. An letzteres bitten wir auch **Beschwerden wegen etwaiger Unregelmäßigkeit in der Abfuhr** richten zu wollen.

Kammerjäger.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unser Verein zur Vertilgung von Ungeziefer einen

Kammerjäger

angestellt hat.

Die Vertilgung erfolgt radikal in kürzester Frist nach bewährter Methode gegen mäßige Vergütung und ausgedehnte Garantie bei prompter Bedienung.

Anmeldungen werden im Vereinsbureau

Hochstraße 101

entgegengenommen.

Wohnungs-Plakate

in hübscher Ausführung sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen“; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile bis 20 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 420. Krefeld, Mittwoch, den 1. August 1900 (Petri Kettenfeier). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Die Ermordung des Königs von Italien

hat, wie wir schon kurz erwähnten, der Scharfmacher-Presse alsbald Anlaß gegeben, wieder einmal nach scharfen Ausnahmegesetzen gegen Anarchisten und Sozialisten zu rufen. Der Wiederholung solcher Freveltaten, die jeden Augenblick erneuert werden könnten, müsse bei Zeiten vorgebeugt werden. Leider verräth uns diese Presse nicht, wie man dem wirksam vorbeugen kann. Alle Welt wäre ihr gewiß dankbar, wenn sie ihr Geheimniß preisgeben wollte. Das strengste Strafgesetz und die Ueberwachung jedes einzelnen bekannten Anarchisten durch einen eigenen Polizeibeamten können nicht verhindern, daß in dem Kopfe irgend eines Individuums, auf das bisher niemand geachtet hat, ein Mordgedanke entsteht und es ihn zur Ausführung bringt. Nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth fand in Rom eine Konferenz zur Berathung internationaler Maßregeln gegen die Anarchisten statt. Was ist viel dabei herausgekommen? Man mußte sich eben sagen, daß von Polizei wegen bereits geschehe, was geschehen könne, um Attentate zu verhüten, daß aber eine gänzliche Verhütung derselben der Polizei einfach unmöglich sei.

Der Anarchist Bressi ist der Polizei, wie wenigstens zuerst gemeldet wurde, vorher ganz unbekannt gewesen. In ihrer Liste gefährlicher Individuen stand er nicht, und während sie auf die ihr bekannten Anarchisten ein wachsames Auge hatte, faßte Bressi seinen Mordplan und führte ihn ohne Schwierigkeit aus. Aber auch wenn sie ihn gekannt und bewacht hätte, können nicht Hunderte unbekannter, für harmlos geltender Personen in diesem Augenblicke sich mit ähnlichen Mordgedanken tragen, ohne daß die Polizei das Geringste dagegen vermag? Man hat nach Mitschuldigen Caserios und Luchenis geforscht, aber trotz aller Anstrengung keinen gefunden. Man wird wohl auch keine Mitschuldigen Bressis finden, wiewohl man jetzt natürlich von einer Verschwörung redet. Und selbst wenn man welche fände und sie sämmtlich unschädlich machte, morgen kann irgend ein Individuum schon wieder einen Mord an einem Herrscher ausüben. Es gibt kein Polizeimittel zur Verhütung solcher Attentate. Und wenn die Staatsoberhäupter sich in feste Burgen einschließen und sich mit einer Mauer von Polizeibeamten und Soldaten umgäben, so kann unter diesen einer sein, der auf Mordgedanken verfällt. Gewiß hat die Polizei die Aufgabe, die gekrönten Häupter gegen Attentate zu schützen, und sie kann einiges thun dafür, aber unbedingten Schutz vermag sie nicht zu gewähren. Drakonische Strafgesetze schrecken die Mordbuben auch nicht im geringsten, reizen sogar eher ihren herostratischen Sinn, nun gerade die That zu wagen. Ausnahmegesetze erreichen erfahrungsgemäß einen dem beabsichtigten entgegengesetzten Erfolg.

Die „Kreuzztg.“ glaubt, daß vor allem der bodenlosen Aufreizung der Volksmassen in Presse und Versammlungen entgegengetreten werden müsse. Was Deutschland angeht, so haben wir, sollte man meinen, doch ausreichend die Erfahrung gemacht, was dabei herauskommt, wenn die Preß- und Versammlungsfreiheit in der Richtung, die die Scharfmacher im Auge haben, noch weiter eingeschränkt wird. Bei uns bietet das Gesetz bereits ausreichende Handhaben, allen Aufreizungen entgegenzutreten. In Italien, meinen wir, ist man gegen die sozialistische und anarchistische Propaganda auch nicht lasch aufgetreten. Indeß kommt das hier für uns weniger in Frage. Wenn unsere Scharfmacher aus Anlaß von Attentaten in anderen Ländern nach Polizei und Strafrichter gegen den Unfug rufen, so denken sie in erster Linie an Deutschland, und hier halten wir es eben überflüssig, ja schädlich. Da wir die wahre Ursache der Verbrechen nicht in den äußeren Symptomen, sondern in der religiösen und sittlichen Verwahrlosung und in dem sozialen Unrecht und Elend suchen, so geben wir auf das Herumkuriren an den Symptomen sehr wenig. Wenn aber nun einmal an den Symptomen kurirt werden soll, dann wollen wir doch die wichtigsten nicht unbeachtet lassen wissen. Dann sollen nicht allein die Angriffe auf Eigenthum, Kapital, Unternehmer und staatliche Autoritäten, sondern vor allem auch die weit schlimmeren Angriffe auf Religion, Kirche und Sittlichkeit bestraft werden, die die Geister erst für sozialistische, kommunistische und anarchistische Ideen empfänglich machen. Dann aber werden nicht bloß sozialdemokratische, sondern vorzugsweise gut „bürgerliche“ Blätter getroffen werden. Bei einem Vorgehen gegen sie lassen uns aber die Scharfmacher regelmäßig im Stich.

Die liberale Presse wehrt sich gegen die Wünsche der Scharfmacher natürlich auch, zum Theil aber wohl in der Furcht, sie selbst mögen nicht ungeschoren bleiben. Aengstlich hütet sie sich zumeist, auf die religiöse, sittliche und wirthschaftliche Verwahrlosung des italienischen Volks als letzte Ursache des italienischen Anarchismus ernsthaft hinzuweisen, weil dann ein Makel auf das eigene Haus, auf „einige Italien“ fiele. So weiß sie eigentlich gar keinen Grund für das Verbrechen zu nennen und auch kein Mittel dagegen. Wenn sie auf das materielle Elend verweist, so betont sie noch nachdrücklicher die Nothwendigkeit einer konstitutionellen Regierung in Italien. König Humbert wird wegen seines streng konstitutionellen Verhaltens hoch gepriesen. Nun, wir sehen ja eben, was dieses gegen das Elend und das Verbrechen genützt hat. Die „Voss. Ztg.“ ist aufrichtig genug, zu bekennen: „Das Haus Savoyen ist aus der Revolution hervorgegangen.“ Wenn sie meint, darin liege seine Stärke, aber auch seine Schwäche, so glauben wir, es liege fast ausschließlich seine Schwäche darin und nicht zuletzt die Wurzel des Anarchismus, dem König Humbert zum Opfer gefallen ist.

Der „Vorwärts“ weist auf die Zustände Italiens hin, allein damit kann er sich noch nicht erklären, warum gerade jetzt das Verbrechen verübt werden mußte. Als ob es einem besonderen einzelnen Anlasse und nicht gerade den dauernden Zuständen entsprungen wäre! Das sozialdemokratische Blatt aber weiß die chinesischen Ereignisse auch hier in seiner Weise zu verwerthen. Die herrschenden Klassen aller zivilisirten Staaten sehen gegenüber China in der rohesten Gewalt alles Heil, von den leitenden Staatsmännern werden alle sittlichen Begriffe verwirrt, statt des Glaubens an Vernunft, Gerechtigkeit und Humanität wird die Durchschlagskraft des Kleinkalibrigen als heiligste Religion gepredigt, von autoritativer Seite wird der Massenmord empfohlen u. s. w. Dieser Chinakoller soll nun in Bressi einen gelehrigen Schüler gefunden haben. Es ist überflüssig, auf das thörichte Zeug einzugehen. Gleichwerthig ist die Herausstreichung der Sozialdemokratie als der einzigen wirksamen Bekämpferin anarchistischer Ideen. Einstweilen ist der Anarchismus ein legitimes Kind des Sozialismus. Sehr unvorsichtig ist der Versuch des „Vorwärts“, die Angriffe der italienischen „Klerikalen“ und ihrer Presse auf König Humbert für das Attentat verantwortlich zu machen, und den Verbrecher als einen Nachfolger Ravaillacs zu bezeichnen. Er benimmt sich damit jedes Recht, die Sozialdemokratie gegen den Vorwurf der Mitschuld zu verwahren. Die Mordthat als ein Werk der Polizeispitzel hinzustellen, hat er diesmal ganz vergessen.

Deutschland.

* **Berlin,** 31. Juli. Zum bevorstehenden Kaiserbesuch in Bielefeld wird noch berichtet: Neuesten Nachrichten zufolge werden die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert das Kaiserpaar begleiten. Das Kaiserpaar trifft, von Bremerhaven kommend, Mittags 11,45 Uhr hier ein. Nach Ankunft auf dem Sparenberge wird zunächst ein geistliches Lied gesungen werden, worauf nach der Ansprache des Kaisers die Enthüllung des Denkmals erfolgt. Den Dank der Stadt wird der Oberbürgermeister abstatten und sodann dem Kaiser einen Ehrentrunk reichen. Hieran schließt sich die Vorstellung der Vertreter der städtischen Behörden. Die Begrüßung der Kaiserin geschieht durch Damen in historischen Trachten aus der Zeit des Großen Kurfürsten, während die kaiserlichen Prinzen von Gymnasiasten, die ebenfalls historische Trachten tragen, begrüßt werden. Zu einem weiteren feierlichen Akt wird sich die Einsetzung eines Reises der Eiche gestalten, die der Kaiser in früherer Zeit im Garten des Herrn Geheimrath Hinzpeter gepflanzt hat. Während der Pflanzung werden etwa 1000 Posaunenbläser unter der Leitung des Pastors Kuhlo von der Anstalt Bethel das „Westfalenlied“ intoniren. Daran schließt sich der Rundgang an, wobei das altniederländische Volkslied „Wir treten zum Beten“ nach dem Tonsatze des Musikdirektors Lamping vom Posaunenchor vorgetragen wird. Die Abfahrt vom Sparenberge ist gegen 12,45 Uhr vorgesehen. Das Frühstück wird bei Geheimrath Hinzpeter eingenommen. Um 2,40 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Kassel. — Zur Theilnahme an der Feierlichkeit sind auch der kommandirende General des 7. Armeekorps sowie der Divisions- und der Brigadekommandeur befohlen. — Der „Reichsbote“ ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, in den Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen. Das Stammkapital beträgt 20,000 M. Geschäftsführer sind der bisherige Chefredakteur Engel und Rendant George, als Gesellschafter werden genannt: Graf Werner von der Schulenburg zu Beetzendorf, Graf Ernst von der Schulenburg zu Emde, v. Rohr zu Hohenwulsch b. Bismarck, Graf von der Osten zu Groß-Zannewitz i. P., Graf v. Finkenstein zu Jäskendorf in Ostpreußen, v. Bredow zu Senzke, Westhavelland, v. Rathusius zu Greifswald.

Großbritannien.

* **London,** 31. Juli. Oberhaus. Salisbury befürwortet eine Adresse an die Königin aus Anlaß der Ermordung des Königs von Italien und erklärt, in dem letzten halben Jahrhundert seien drei Präsidenten von Republiken und zwei Monarchen ermordet worden; es sei furchtbar, nicht nur wegen der Sympathien Englands für die Völker, die betroffen wurden, sondern auch wegen des schrecklichen Abgrundes menschlicher Verworfenheit, der sich dem Blick öffnet unter der Oberfläche der menschlichen Gesellschaft, der in naher Zukunft die Interessen der menschlichen Gesellschaft bedroht. Die schreckliche That ist durch kein Verschulden des Königs verursacht, der durch und durch Italiener war und über Italien mit nimmer ruhender Sorge wachte und überall das tiefste Mitgefühl für das Volk zeigte. Dieser Mann war es, den die geheime Gesellschaft auswählte, den der erbarmungslose Vollstrecker traf, gehorsam seinen Befehlen. Man könne dies weder als eine politische That, noch als einen Akt privater Rache ansehen; es sei nur eine krankhafte Sucht nach Berühmtheit, die der Fluch der modernen Gesellschaft sei und die, wenn ihr nicht Einhalt gethan werde, die Existenz der Gesellschaft bedrohe. Ich werde bei dieser Gelegenheit nicht von Heilmitteln sprechen, wenn es deren gibt, um diesem Zustande abzuhelfen, aber ich habe niemals geglaubt, meine Ansicht dahin auszudrücken, daß hinsichtlich dieser Verbrechen die menschliche Gesellschaft irrt, wenn sie auf Seite der Milde ist. Die Adresse wurde angenommen.

Im Unterhaus bringt Balfour eine ähnliche Adresse ein, und rühmt den König Humbert, der nicht nur ein großer Patriot, sondern auch ein großer Freund Englands gewesen sei; er und sein Volk seien treue Freunde Großbritanniens gewesen, deshalb empfände man in England um so größere Sorge und Trauer bei der Nachricht von dem Tode des Königs. Die Adresse wurde stillschweigend angenommen. Alle Mitglieder des Hauses blieben während der Berathungen unbedeckt.

Italien.

* **Rom,** 31. Juli. Wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ erfährt, soll der hl. Vater die Veröffentlichung einer Encyklika beabsichtigen, worin die Stellung des Vatikans gegenüber den Vorgängen im Reich der Mitte klargestellt wird. Der Papst wird darin nachweisen, daß er schon seit geraumer Zeit nichts unterlassen habe, die Regierungen auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

* Der internationale Arbeiterschutz-Kongreß in Paris.

In der Vormittagssitzung vom 28. Juli kam die Berathung der Nachtarbeit auf die Tagesordnung. Auch in dieser Frage herrschte in so weit Uebereinstimmung, als man allgemein die Nachtarbeit für schädlich erklärte und sich für deren möglichste Beschränkung aussprach; zu diesem Zwecke seien auch internationale Vereinbarungen anzubahnen. Dadurch werde die Arbeitskraft geschützt und dieser Schutz komme ja in erster Linie der Industrie selbst zu gute.

Zunächst erläuterte Professor Pic-Lyon den Stand der französischen Gesetzgebung in dieser Frage. Die Nachtarbeit ist verboten für Frauen und Kinder, mit gewissen Ausnahmen für die Saisonindustrien. Als Nachtzeit wird betrachtet die Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Eine dauernde Ausnahme ist zugelassen für das Falten der Zeitungen; doch darf die Nachtarbeit in diesem Falle 7 Stunden nicht überschreiten. Die schwache Seite des Gesetzes ist seine Einschränkung auf die eigentlichen Gewerbebetriebe. Ladengeschäfte und Hausindustrie bleiben ohne jegliche Regelung. Was die erwachsenen männlichen Arbeiter betrifft, so bestehen keinerlei Spezialvorschriften. Indessen hat der Handelsminister das Problem ernsthaft ins Auge gefaßt. Auf zahlreiche im Parlament gestellte Anträge hin beauftragte er die Gewerbeinspektoren, Gutachten über die eventuelle Beseitigung jeglicher Nachtarbeit, namentlich in der Textilindustrie einzusenden. Diese Gutachten ließ der Handelsminister speziell für den internationalen Arbeiterschutz-Kongreß drucken und den Mitgliedern überreichen. Die Gewerbeinspektoren kommen einmüthig zu dem Schlusse, daß die Nachtarbeit der erwachsenen Männer mit Ausnahme in den Fabriken mit beständigem Feuer ohne Schädigungen der Produktion in allen Industrien verboten werden könnte, daß es allerdings vortheilhaft wäre, wenn die anderen Nationen gleichzeitig dieselbe Maßnahme träfen.

Fräulein Dr. Käthe Schirmacher-Paris erinnert daran, daß die Frage der Nachtarbeit der Frauen bereits auf dem Kongreß der oeuvres féminines besprochen wurde. Jener Kongreß sprach sich gegen jedes Verbot aus. Das wird hier Erstaunen erregen und muß erklärt werden. Die Frauen sehen in dem Verbot der Nachtarbeit für sie eine verborgene Koalitionen der Männer. Rednerin zitirt den Fall der „Fronde“, die ihre weiblichen Setzer nicht in der Nacht beschäftigen kann, obwohl diese letzteren es wünschen. Im Ganzen soll den Frauen kein Gesetz auferlegt werden, das sie selbst nicht wünschen.

Nach weiterer Debatte konstatirte der Präsident Curti, Mitglied des Schweizerischen Nationalraths, da der Kongreß reglementsmäßig keine Abstimmung vornimmt, daß die Versammlung einmüthig ist in der Anschauung, die Nachtarbeit sei für alle Arbeiter und in allen Ländern möglichst einzuschränken und nach und nach womöglich ganz zu verbieten.

Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird geschlossen.

Die Nachmittags-Sitzung befaßte sich unter dem Präsidium des Herrn Professors von Philippovich-Wien mit der Organisation der Gewerbeaufsicht.

Das Wort erhält zunächst, so entnehmen wir weiter der „Frankfurter Zeitung“, Herr August Brust, Vertreter der christlichen Gewerkschaften in Deutschland. Er spricht von der Organisation des Aufsichtsdienstes im Bergbau. Redner bedauert, daß in Deutschland noch keine Bergarbeiter zur Berginspektion herangezogen sind, wie das in Frankreich und Belgien schon durchgeführt ist. Im Namen der von ihm vertretenen 152,000 Arbeiter verlangt er, daß sie fortfahren werden, diese Reform zu verlangen, da es ein Recht der Arbeiter ist, über ihre eigene Sicherheit zu wachen.

Herr Giesberts, Arbeitersekretär in M. Gladbach, findet, daß die schwächste Seite der Gewerbeinspektion die geringen Strafausmaße sind, die den Unternehmer nicht empfindlich genug treffen. Ein weiterer Mangel besteht in der geringen Anzahl der Inspektoren. Wenn in Deutschland nur ein Drittel der Betriebe besucht werden, so ist das ungenügend. Eine wesentliche Abhülfe würde hierin schon erreicht, wenn die Arbeiter einen größeren Einfluß auf die Inspektoren gewinnen, dadurch, daß sie als Hülfsinspektoren angestellt werden. Redner verlangt aus gleichem Grunde Anstellung weiblicher Gewerbeinspektoren, da die männlichen nie in sehr enge Fühlung mit den Arbeiterinnen treten. Redner erinnert dann an die Bureaus, welche die katholischen Gewerkschaften eingerichtet haben, um die Klagen der Arbeiter entgegenzunehmen, und empfiehlt eine noch engere Heranziehung der Arbeiterorganisationen zum Aufsichtsdienst. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Inspektoren würde dadurch sehr gewinnen. Im Ganzen und Großen könnten die deutschen Arbeiter mit ihren Inspektoren zufrieden sein.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin,** 31. Juli. Auf die Aufforderung an die Armee haben sich, wie bekannt wird, Freiwillige für das chinesische Expeditionskorps gemeldet im Ganzen 120,000 Mann und 3610 Offiziere.

* **London,** 31. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär des Aeußern, Brodrick, erklärt, die Regierung habe keine spätere Nachricht über die Gesandtschaft in Peking, als die heute veröffentlichte Depesche des Gesandten Macdonald. Herburg fragt an, ob nicht im Hinblick auf das Telegramm Macdonalds der Vormarsch der verbündeten Truppen angetreten werden könne, ohne auf Ernennung eines Oberbefehlshabers zu warten, oder ob, wenn dies nicht anginge, Japan nicht beauftragt werden könne, allein vorzugehen. Brodrick erwidert, General Gaseler habe nach seinen letzten Meldungen den sofortigen Vormarsch ins Auge gefaßt, wobei er auf die Mitwirkung der verbündeten Truppen hoffe. (Beifall.)

* **Petersburg,** 31. Juli. Folgende Nachrichten sind hier eingegangen: General Grottkow meldet vom 28. Juli aus Chabarowsk: Blagowieschtschensk wurde am 26. Juli von den Chinesen beschossen, ebenso der Dampfer „Serga“, als er den Amur aufwärts fuhr. Das Feuer der russischen Geschütze brachte die Chinesen jedoch zum Schweigen. Die Verluste waren unbedeutend. Aus Kharbin brachte am 28. d. ein Dampfer in 3 Booten gegen 1500 Personen, darunter 79 Kranke und 40 Verwundete, nach Lacham. Am 26. Juli überschritt General Orlow mit seinem Detachement die Grenze bei Abagaitu und die Eisenbahnarbeiten wurden wieder aufgenommen. Am 28. Juli wurde Blagowieschtschensk mit Artilleriefeuer beschossen, auf das die russischen Truppen antworteten. Verstärkungen sind im Anmarsch. Am 24. Juli rückte das Detachement des Generals Lacharow vor die Festung Bajantyan und unternahm eine Erkundung, welche ergab, daß die aus 2000 Mann bestehende chinesische Besatzung zu unterhandeln hat. Als der General sich aber der Festung näherte und die Kosaken vorrückten, eröffneten die Chinesen ein Gewehr- und Geschützfeuer, das gegen Abend heftiger wurde; die Chinesen flohen dann. In der Festung wurden 5 Kanonen, eine große Anzahl Patronen sowie Munition für Schiffsgeschütze und Festungsartillerie erbeutet. — Am 26. d. unternahm die Truppenabtheilung Sacharows eine Erkundung in der Richtung auf Sanfin. — Der Konsul in Kulbscha telegraphirte am 24. ds., daß der Gouverneur von Zianzsium von der Kaiserin den Befehl erhalten habe, alle Russen niederzumachen. Nach Ankunft von zwei Schwadronen Russen zum Schutze des Konsulats trat wieder Ruhe ein. — Admiral Alexejew telegraphirt, daß in den Arsenalen von Tientsin und in den Befestigungen eine Menge Material erbeutet worden sei, darunter gegen 300 Kanonen, Munition, Patronen, Pulver und in dem ehemaligen Palaste Li-Hung-Tschangs verschiedenes werthvolle Eigenthum. — Der Konsul in Kaschgar berichtete unter dem 20. Juli, die Lage daselbst sei sehr beunruhigend wegen der über die Bewegungen der russischen Truppen verbreiteten falschen Gerüchte. Die muselmanische Bevölkerung sei gegen die Chinesen sehr gereizt. Unverständliche Maßregeln der chinesischen Verwaltung bewirkten noch größere Aufregung. Auch unter den chinesischen Truppen mache sich eine Erregung bemerkbar.

* **Washington,** 31. Juli. Oberst Coolidge, Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Tientsin, telegraphirt, ein vom 22. Juli datirter Brief des japanischen Militärattachés in Peking sei am 25. Juli in Tientsin eingetroffen, worin sich derselbe in größter Angst erkundigt, wann die Entsatztruppen einträfen. „Seit dem 13. Juli, heißt es in dem Brief weiter, wurden wir Tag und Nacht fortdauernd angegriffen. Mit äußerster Anstrengung vertheidigen wir uns noch. Wenn ihr nicht innerhalb einer Woche ankommt, werden wir wahrscheinlich nicht länger aushalten können.“ In dem Briefe ist von einer Einstellung der Feindseligkeiten keine Rede.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 1. Aug. Eine Depesche der Agentur Laffan aus Tientsin lautet: Eine hier eingetroffene Meldung aus Peking, datirt vom 21. Juli, besagt: Die erste Nachricht von außen erreichte uns am 18. Juli. Das Scheitern des Seymourschen Entsatzversuches verschlimmerte unsere Lage bedeutend. Am 19. Juni bereits hatte das Tsung li-Yamen die Beziehungen zu uns formell abgebrochen und am 20. den Krieg erklärt. Außer dem deutschen Gesandten wurde der Professor James vom kaiserlichen Gymnasium ermordet. Die britische Gesandtschaft nahm mehr als 400 Nichtkombattanten auf. Wie man hört, befestigen bekehrte chinesische Christen die nördliche Kathedrale, 1000 Flüchtlinge fanden Schutz im Palast des Prinzen Tsching. Nach 26tägigem heftigen Kampfe kam es Abends zu einem Waffenstillstand. In einer Nacht hatte die Beschießung ununterbrochen 6 Stunden gedauert. Viermal wurde der Versuch gemacht, das englische Gesandtschaftsgebäude in Brand zu stecken, zwei Versuche führten wenigstens zur Einäscherung des Hanlinkolleges, allein die Festheit der Chinesen bewahrte uns vor einem überwältigenden Ansturm. Die Gesammtzahl der getödteten und später gestorbenen beträgt 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen; insgesammt einschließlich der Verwundeten betragen unsere Verluste 98. Von den Chinesen sind mindestens 2000 gefallen. Die Amerikaner behaupten eine starke Position auf der Stadtmauer.

* **Shanghai,** 1. Aug. Privatnachrichten vom 26. aus Niutschwang zufolge griffen die Russen am 24. die Chinesen außerhalb der Niederlassung an. Der Kampf dauerte 1½ Stunden. Die Russen besetzten die chinesischen Befestigungen, zogen sich aber wieder nach den Niederlassungen zurück. Die Russen hatten 4 Verwundete. Die Verluste der Chinesen betrugen 6 Todte, 10 Verwundete.

W **Berlin,** 1. Aug. Der Staatssekretär des Reichspostamts verfügte, daß sämmtliche Reichspostanstalten Geldspenden annehmen zu Sammlungen des deutschen Hülfskomitees für Ostasien behufs Unterstützung der in China kämpfenden Deutschen und ihrer Familien.

W **Posen,** 1. Aug. Der Erzbischof hat angeordnet, daß in den Erzbiözesen Gnesen und Posen eine Fürbitte für die in China kämpfenden Truppen in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen werde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 31. Juli. Ein Telegramm Lord Roberts meldet Einzelheiten über die Uebergabe Prinsloos und stellt fest, daß 936 Buren gefangen genommen wurden und daß ein Neunpfünder in die Hände der Engländer fiel. Roberts fügt hinzu, einige der Führer in den entlegenen Theilen der Berge zögerten noch herbeizukommen und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloo seien. Lord Roberts ertheilte Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wieder aufzunehmen und Prinsloo anzukündigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse. (Das also ist die mit Macht in die Welt posaunte Uebergabe von 5000 Buren!)

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 1. Aug. Reuters Bureau meldet aus Standerton vom 31. Juli: Die Buren, die kürzlich versuchten, die britischen Patrouillen aus einem Hinterhalt zu überfallen, sahen sich gestern gezwungen, sich von ihrer Stellung bei Joubertskop zurückzuziehen, nachdem ihre Stellung beschossen worden war. Hildyard, der bei Volksrust operirte, zwang Abtheilungen der Buren unter Botha, sich aus der Umgebung der Eisenbahn zurückzuziehen.

Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

* **Rom,** 31. Juli. Nach Meldungen der Blätter hatte Bressi in Mailand einen Gefährten, der eine Nacht bei ihm zubrachte und dann erklärte, daß er abreise; er sprach nur gebrochen italienisch; Bressi spricht englisch, französisch und spanisch. Ein Bruder Bressi's ist Artillerieleutnant und steht in Caserta in Garnison. In Mailand wurden einige Verhaftungen vorgenommen. König Viktor Emanuel trifft auf seiner Reise nach Monza morgen in Rom ein.

* **Rom,** 31. Juli. Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Ferrari, hat seine Pastoralreise unterbrochen, und heute im königlichen Schlosse zu Monza der Königin im Auftrage des Papstes einen Theilnahmebesuch gemacht; der Besuch dauerte 20 Minuten. In vielen Diözesen ist dreitägiges Todtengeläute nebst Trauermessen angeordnet. Erzpriester Msgr. Rossi und Hofkaplan Msgr. Bignami segneten die Leiche des Königs ein. Am Sonntag wird dieselbe nach Rom gebracht werden.

* **Monza,** 31. Juli. Heute Nachmittag um Uhr wurde die Urkunde über den Tod des Königs Humbert aufgenommen. Die Aufnahme der Urkunde geschah im Schlafzimmer des Königs. Als Zeugen wohnten dem Akte Di Rudinì und der frühere Minister des Königlichen Hauses Rafazzi bei. Als Standesbeamter fungirte der

Vizepräsident des Senats, Finali, als Notar der Krone der Minister des Innern, Soracco. Das Antlitz des Königs hat sich nicht verändert, der König scheint zu schlafen. Der Graf von Turin und ein Ordonnanzoffizier halten bei der Leiche die Ehrenwache. Saracco kehrt heute Abend mit Sonderzug nach Rom zurück.

* **Rom,** 31. Juli. Der Attentäter Bresci besuchte in seiner Vaterstadt Prato die Fortbildungsschule, wurde dann Schuster und später Weber. Er arbeitete in mehreren Fabriken Toscanas, 1897 ging er nach New-York, von wo er am 4. Juni 1900 zurückkehrte. Es ist bekannt, daß er sich in Patterson aufhielt, wo zwei anarchistische Zeitungen erscheinen und von den bekannten Anarchisten Malatesta und Cianciabilla herausgegeben werden. Nachdem er nach Prato zurückgekehrt war, wo er bei seinem Bruder Lorenzo wohnte, erklärte er, daß er in Paris die Weltausstellung gesehen habe. Er sagte auch, daß er Anarchist sei, was der Bruder für einen Scherz hielt, da er Bresci als einen gutmüthigen ruhigen Menschen kannte. Obschon Bresci keinen Waffenschein hatte, trug er immer einen Revolver und er übte sich im Schießen. Es fiel auf, daß er als ein Arbeitsloser stets gut gekleidet war und viel Geld zeigte. Am 18. Juli verließ er Prato, angeblich um nach Amerika zu reisen. Er hielt sich aber in Bologna auf, wo jetzt Nachforschungen nach dem Komplott stattfinden. Bresci gehörte, laut der „Frankf. Ztg." der anarchistischen Gruppe in Patterson an, indessen scheint die Ansicht, daß dieselbe die Ermordung Humberts beschlossen habe, unbegründet zu sein. Bresci und Sperandio waren intime Freunde, ebenso Franz Widmer, ein Oesterreicher, der ein Anarchistenblatt in Patterson herausgibt, und Ernestina Cravella, die für das Blatt Beiträge liefert. Bresci's Frau erhielt dieser Tage einen Brief ihres Gatten, in dem er sagt, er hoffe bald wieder bei den Seinigen zu sein. Er hatte die Reise nach Italien damit begründet, daß er eine kleine Erbschaft erheben wolle.

Telegraphische Depeschen.

W **Rom,** 1. Aug. Der König und die Königin trafen Nachts 1½ Uhr in Neapel ein und wurden vom Präfekten, der Generalität und Crispi begrüßt. Letzterer war tief bewegt. Um 2 Uhr setzten die Majestäten mit dem Herzog von Genua die Weiterreise nach Rom fort, wo die Ankunft um 6½ Uhr Morgens erfolgte. Um 6¾ Uhr setzte sich der Zug mit den Majestäten und den Ministern zur Weiterfahrt nach Monza in Bewegung, wo dieselben gegen 7 Uhr Abends eintreffen werden.

W **Rom,** 1. Aug. Unter den zahlreichen auf der Konsulta eingegangenen Beileidsdepeschen befindet sich auch eine solche von Li-Hung-Tschang. — Der „Italia" zufolge scheine es sich zu bestätigen, daß die Ermordung König Humberts auf ein Komplott zurückzuführen sei. — Der „Agenzia Stefani" zufolge verlautet, König Viktor Emanuel stimmte telegraphisch Saracco zu den vom Ministerium ergriffenen Maßnahmen zu und bestätigte dem Ministerium sein Vertrauen. Es verlautet ferner, die Kammer werde in den ersten Tagen der nächsten Woche einberufen werden.

W **Rom,** 1. Aug. Die vom Kaiser Wilhelm an den König Viktor Emanuel gerichtete Trauerkundgebung lautet: „Tief erschüttert durch den Tod Deines edlen Vaters, Meines innigstgeliebten, treuen Freundes und Bundesgenossen, sende Ich Dir mit dem Ausdruck Meiner Trauer die aufrichtigsten und heißen Wünsche für Deine Regierung. Möge die Freundschaft, welche Unsere Häuser und Völker während der Regierung Deines Vaters vereinigte, immerfort bestehen. Sein Gedächtniß bleibt auf ewig in Mein Herz eingeschrieben."

Lokales.

** **Krefeld,** 1. Aug. Morgen, Donnerstag, Abends zwischen 7 und 9 Uhr, findet auf dem Ostwall am Moltkedenkmal ein Promenadekonzert der städtischen Kapelle statt.

** **Krefeld,** 1. Aug. Im Hotel-Restaurant A. Hansen (früher Breidenbach), Friedrichstraße 21 findet am Montag, 6. und Dienstag, 7. Aug. großes Konzert statt, ausgeführt von der Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle unter Leitung ihres Direktors Herrn Franz Süberling. Eine besondere Anziehungskraft dürfte das Konzert dadurch ausüben, daß in das Programm u. a. die Nummer „Große Schlachtenmusik von Saro, zur Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870—71" aufgenommen ist. Außerdem werden verschiedene Soli für Kasten-Hautboenbläser zum Vortrag gelangen. Der Anfang des Konzertes ist an beiden Tagen auf 7½ Uhr festgesetzt.

Lotterie.

* **Königlich Preußische Lotterie.** Das Recht auf Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der laufenden Lotterie erlischt bekanntlich am 7. d. M., Abends punkt 6 Uhr. Die Inhaber von Loosen thun aber gut, mit der Erneuerung nicht bis zum letzten Tage zu warten, es könnte ihnen sonst leicht etwas dazwischen kommen, was sie an der rechtzeitigen Erneuerung verhinderte, wobei sie dann ihres Anrechtes verlustig gehen.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

⊙ **Elberfeld,** 1. Aug. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") Die Polizei verhaftete gestern einen aus Zürich vor kurzem hier eingewanderten Erdarbeiter, einen Italiener, der Landsleuten gegenüber zynisch erklärte, König Humbert von Italien sei jetzt kaput, nächstes Jahr käme Kaiser Wilhelm an die Reihe. Die Polizei leitete eine umfangreiche Untersuchung ein, mehrere Briefe nach Italien wurden beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen wahrscheinlich.

W **Bremerhaven,** 1. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert und der Umgebung Vormittags 9½ Uhr in einem Boot von der „Hohenzollern" zur Lloydhalle und von dort zu Fuß zur Versuchsstation des Norddeutschen Lloyd. Das Wetter ist besser.

W **Bremerhaven,** 1. Aug. An der Besichtigung der Versuchsstation des Norddeutschen Lloyd durch das Kaiserpaar nahm auch Staatssekretär Graf Bülow theil. Unter Führung der Lloyd-Direktion wurden Maschinenmodelle besichtigt und Schleppversuche mit Modellen angestellt. Die Majestäten gingen darauf bis zur Lloydhalle zurück und begaben sich mit dem Versuchsboot an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser gedenkt, soweit bekannt wurde, Nachmittags an Bord zu bleiben. Im Laufe des Vormittags wurde auf den Transportdampfern eifrigst verladen. Kleine Transporte von Offizieren und Mannschaften sind eingetroffen.

W **Koburg,** 1. Aug. Die Trauerfeier für den Herzog Alfred ist auf Samstag Mittag 12 Uhr festgesetzt.

W **Bukarest,** 1. Aug. Der Tod des Herzogs von Koburg, des Vaters der Prinzessin von Rumänien, rief im ganzen Lande tiefes Beileid hervor. Zahlreiche Beileidskundgebungen gingen der Familie zu. Der König sandte ein sehr herzliches Beileidstelegramm an die Herzogin-Wittwe, worin er seinen und der Königin Schmerz ausdrückte. Ebenso ein Beileidstelegramm an die Königin von England und die Mitglieder des englischen Königshauses. Ministerpräsident Carp telegraphirte an die Herzogin-Wittwe das Beileid der Regierung. Die Vertreter des Auslandes in Bukarest schreiben sich in die im Palais ausliegenden Beileidslisten ein. Prinz und Prinzessin von Rumänien reisen morgen nach Koburg.

W **München,** 1. Aug. Der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern bei der Ausfahrt, die derselbe mit den Kindern unternommen hatte, dadurch gefährdet, daß der Wagen von einem Motorwagen der Straßenbahn erfaßt wurde, jedoch wurde Niemand verletzt.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 2. Aug. Warmes, wolkiges veränderliches Wetter mit strichweisen Regen.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 1. Aug. Die Kommission der Bierbrauereien erhöhte den Preis für Biererzeugnisse um 50 Pfg. für den Doppelzentner. Eine weitere Erhöhung soll wegen des außerordentlich hohen Preisstandes des Rohmetalls bevorstehen.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 1. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem nunmehr schon chronisch gewordenen Mangel an Unternehmungslust gewann auf dem Börsenverkehr weder eine politische noch wirthschaftliche Meldung heute irgend welchen Einfluß. Das Geschäft stockt nahezu vollständig. Von einer eigentlichen Tendenz kann infolgedessen füglich nicht die Rede sein. Der Kursstand blieb auf dem Bankenmarkte und Industriewerthe im Ganzen unverändert. Neigung zur Abschwächung trat jedenfalls nicht hervor, einzelne Papiere wurden um kleine Bruchtheile höher notirt. Die Kurse der italienischen Werthe waren im Anschluß an die italienischen Börsen erholt. Einige Reglementirt zeigte sich bei Beginn im Handel in den östlichen deutschen Getreidebahnen, deren Kurse unter dem Einfluß der erwarteten Verkehrssteigerung in Folge russischen Getreidetransporte sich wiederum höher stellten. In der zweiten Börsenstunde trat plötzlich scharfer Rückgang in Hüttenaktien ein. Das hierfür verantwortliche Angebot soll durch angebliche billige amerikanische Eisenofferten bei den oberschlesischen Werken hervorgerufen worden sein. Hierdurch, sowie durch den Rückgang der österreichischen Kreditaktien wurde auch der Kursstand auf den übrigen Märkten nachtheilig beeinflußt, ohne daß jedoch sich eine Belebung des Geschäfts bemerkbar machte.

	Aug. 31	1		Aug. 31	1
Berl. Handels-Gesell.	148.30	147.50	Ungar. Goldrente	96.10	96.25
Berliner Bank	110.40	110.50	Ungar. Kronenrente	96.00	96.30
Darmstädter Bank	132.60	132.75	Westeregeln. Alkali	126.50	126.80
Deutsche Bank	209.40	209.25	Bochum. Bgw. Kl. C.	84.75	85.10
Disk.-Ges. A. ehem.	184.10	184.20	Dortmunder Union	105.50	104.10
Dresdener Bank	142.10	142.25	Gelsenkirchener Bgw.	194.10	194.40
Nationalbank f. D.	134.00	134.00	Harpener Bergbau	200.00	201.00
Schaffhäus. Bankver.	000.00	000.00	Hibernia	199.10	199.90
Oest. Kredit-Aktien	207.25	208.75	Laurahütte	240.00	240.00
Petrow. St.-E. Preferd.	125.60	125.60	Phönix Bergbau	204.25	203.10
Schweizer. Kredit	000.00	000.00	Rhein. Braunkohlen	166.00	166.50
Südbahn (Lomb.)	25.20	25.20	Schalker Bergbau	237.50	238.50
Ostpreuß. Südbahn	90.50	91.50	Stadt. Bochumer	000.00	000.00
Preußisch-Hess. Eisenbahn	105.10	103.10	Gelsenkirch. Bergw.	153.00	152.00
Preuß.-Hess. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	133.00	132.75
Gesellsch. Phönix Bergw.	92.60	93.60	Harpener Bergw.	185.75	184.50
Pomm. Hypothekenbank			Hibernia	206.00	205.60
4% Anl. unk. b. 1905	97.80	97.80	Hoppe Eis unverz.	216.00	215.60
4% Pr. Bod. 1905	98.50	98.30	Kölner Bergw.	202.00	202.00
do. II. IV. 1901	90.50	90.40	Kons. Bergw.	402.75	402.00
do. VI. unk. 1906	91.60	91.50	Kons. Leicht. Kohlen	84.00	84.50
do. VII unk. 1905	91.60	91.60	Laurahütte	213.25	211.00
do. VII unk. 1910	99.60	99.60	Mülheimer Bergw.	170.50	170.50
Italiener	100.00	100.00	Pomm. Spinnerei	96.00	96.10
Russen 1880er	94.75	00.00	Rhein. Stahlwerke	171.50	171.00
Russen 1894er	97.10	97.30	Rhein.-Westf. Ind.	255.00	255.00
Neue russ. 4% Anl.	00.00	96.90	Sangerh. M.-Akt.	298.50	298.25

Kassenschluß 216.00.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.20	London	8 Tage	20.433
	2 Monate	165.10		3 Monate	20.282
Belg. Plätze	8 Tage	81.30	Neu-York		4.2055
	2 Monate	80.80	Paris	8 Tage	81.45
Ital. Plätze	10 Tage	79.50		2 Monate	81.15
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.90

Reichsbank-Diskont seit 15. Juli 1900.
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Stadtwechsel-Zinsfuß 4 Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	5-6½	Madrid	4
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4½
				Stockh. Plätze	0

Kölner Börse vom 1. Aug.:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummifabrik	120.00
Kölner	126.50	Rhein. Fabrik Weiler	200.00
Lindlach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Akt.	85.00
Kölner	30.00	Rhein.-Bau-Gesell.	130.00
Bierbrauerei Flaschenbiernerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 1. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse. Weizen Sept. 155,25, Okt. 156,75, Dez. 158,50 M. Roggen Sept. 139,25, Okt. 139,00, Dez. 139,00 M. Hafer Sept. 128,00, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 108,50. Rüböl Okt. 60,00, Nov. 00,00, Mai 58,10. Spiritus 70er loco 50,40 M.

Trotz der Preisstabilität in Nordamerika war hier die Stimmung merklich ermattet auf die Neugestaltung eines günstigen Ernteverlaufs. Weizen büßte im Lieferungspreise reichlich 1 M. und Roggen 0,50 M. ein. Der Umsatz war beschränkt. Waare wurde fest gehalten. Die Nachfrage war jedoch schwach. Hafer unverändert. Rüböl für Oktober fest, für Mai eher matt. 70er Spiritus nominell 50,40 M., ohne Umsatz. Der Weizenvorrath von 10,288 Tonnen nahm per Monatsfrist 2140 Tonnen ab, der Roggenvorrath von 1531 Tonnen nahm 1456 Tonnen ab. — Wetter: Heiß.

Seide.

* Elberfeld, 31. Juli. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 13 Kos. 893 Kilogr. Vom 1.—31. Juli 325 Kos. 22410 Kilogr. Total: 338 Kos. 23008 Kilogr.

X **Lyon,** 28. Juli. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Der Seidenmarkt ist in die Ruhepause eingetreten, welche jedes Jahr um diese Zeit sich einstellt; unter der gegenwärtigen Konstellation der Verhältnisse ist sie vielleicht um noch etwas intensiver. Der Fabrik fehlt Ermuthigung seitens des Stoffmarktes und außer denjenigen Webereien, welche in Modeartikeln und Mousseline arbeiten, wartet man mit Spannung auf die Frühjahrs-Ordres; die Stille kann sich daher noch einige Wochen hinziehen. Die gebotenen Preise für italienische und Levantines-Seiden bleiben unter dem Kostenpreis und da dieser sich fast überall auf dem gleichen Niveau hält, so legt man den Gedanken allgemeinen Widerstand entgegen. Mailand bleibt auch ohne Leben bei fabelhaften Preisen. Im Seidenwasserhandel paralisirt die tropische Hitze alle Thätigkeit, dabei haben überall die gewöhnlichen Ferien begonnen, so daß vor der zweiten Hälfte des August eine Belebung nicht zu erwarten ist. Leichte Stoffe scheinen über führende Rolle zu behalten und besonders die im Stück gefärbten Panne-Liepede für den Winter in Frage zu kommen.

Baumwolle.

* New-York, 31. Juli. Baumwolle 10. — Orleans 10½. — Zufuhr 3000 B. — Export nach England 13000 B., dem Kontinent 3000 B. — Vorrath 8.93. — Gew. 8.56. — Mid. 8.26. — Mob. 8.16. — Ges. 8.13. — Lebr. 8.16. — Tendenz: Gab auf Ueberpreise Berichte noch auch schlaff. Preis.

Viehmärkte.

* Dinslaken, 31. Juli. Viehmarkt. Auftrieb 825 Stück. Marktverl. Preise niedrig. Handel schleppend. — Schweine waren wenig zugeführt. Handel flau. Fettschweine 1.50-2.00 M. Saugschweine 1.50-2.00 M. — Kälber. Handel flau. Fette Schweine 36.38 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Nächster Markt: 13. statt 14. Aug.

* Ulrich, 31. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 796 Stück Großvieh verkauft 1. Qual. 62-64, 2. 58-60, 3. 52-56 M., Bauben ein. Kühen 3-61 M., Schweine 49-55 M., Schafe 55-62 M. per 50 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 36-42 M. per 50 Pfd. Lebendgewicht. Handel lebhaft.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 1. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.70, 2. 15.70 M. Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.80 M. Hafer 13.00 M. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40-3.90. Futterstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maischmenkreis 12.00. Kartoffeln 5.00 M. die 50 Kilo. Rindfl. per 100 Pfd. in Partien von 100 Pfd. 1. Qual. 61.50, 2. 59.50, Schweinefl. per 100 Pfd. lebendes (ohne Rab. 63.50 M., geschlachtet (ist per 100 Pfd. 3 M. höher als Kälber. Verkäufen per 1000 Pfd. 106.00 M. Eier per 60 Stück 5.20 M. Butter 2.40 M. das Pfd. Eier 25 Stück 2.00 M. — Mais 1. Qual. 25.00, 2. Qual. 24.00 M.

* Neuß, 1. Aug. Produktenmarkt. Angesichts der günstigen Witterung und der bemerkenswerthen Ernte ist das Geschäft in Getreide und Mehl still und geht nicht über den Tagesbedarf hinaus. Neuer Roggen wurde in prima Qualität mit 14.40 M. bezahlt. — In Butterpreisen ist für disponible Waare kein auf Lieferung kein Handel. Kleie im Preise etwas fester.

* Köln, 1. Aug. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 00.00. Hafer 15.30 bis 7.00-8.50. Richtstroh 3.20. Preßstroh 2.20. Maischmenkreis (Maggon) 2.90 M. per 100 Kilo.

* Köln, 1. Aug. Rüböl Termin. Loco 62.50 M. Okt. 61.50 M. 61.00 M.

* Magdeburg, 31. Juli. Kornmarkt. Weizen 00.00-00.00, 75% 00.00-00.00. Brodmehl. I 28.80. Brodmehl. II 26.80. Gries Nr. 1 und 2 28.80. gem. Mehl I mit Sack 28.80 bis 00.00. Roggenmehl I mit Sack 00.00 bis 00.00. Leinöl 1. o. H. Hamburg Juli 0.00 Gd., 0.00 Br. Rüb. Okt. 11.90 Gd., 11.95 Br. Petroleum Okt. 11.12½ Gd., Okt.-Dez. 9.62½ Gd. 9.70 Br. Jan.-März 9.70 Gd. 9.75 Br.

* Hamburg, 31. Juli. Weizen holtein. 157-162. Roggen mecklenb. 156-160. Rüböl Juli 63. Petroleum Juli 17½. Juli-Aug. 17½. Aug.-Sept. 17¼. Sept.-Okt. —. Petroleum Stand. ruh. 7.30. Zucker. Rüben-Rohzucker 1. Prod. 88% Rend. frei an Bord Hamburg Juli 11.75. Aug. 11.75. Sept. 11.07½. Okt. 9.77½. Dez. 9.55. März 9.77½.

* Bremen, 31. Juli. Petroleum matt. 7.40 Br.

* Amsterdam, 31. Juli. Weizen Mai 180. Roggen Okt. 125. Rüböl 00 fl. Rüböl loco 30¼. Sept.-Dez. 29. Mai 00 fl. Leinöl pco. 37. Aug. 36½. Sept.-Okt. 33½. Jan.-Mai 29.

* Amsterdam, 30. Juli. Kaffee. Java pco. 37. Aug. 37. Sept. 36¾. Dez. 37¼. März 37¾. Mai 37½ fl.

* Hamburg, 31. Juli. Kaffee. Sept. 44½ B. Dez. 45¼ B. März 45¾ B. Mai 46¼ Br. B.

* Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Die sichtbaren Vorräthe von Weizen betrugen 45.869.000 Bushel, Roggen 1.525.000 Bushel in der Woche. Mais 11.692.000 Bushel in der Woche.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 31. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	150-154	152-155	130-140	143-156
Mittelmark-Belgien	150-152	149-152	140-150	145-160
Lausitz	144-152	142-152	135-145	145-160
Magdeburg	144-153	145-153	142-150	140-160
Erfurt	144-153	145-153	142-150	140-160
Danzig	156	139-157	140	137-148
Regier. Stettin	153-155	134-138	130-132	137-148
Posen	140-150	135-140	118-130	145-150
Breslau	145-152	140-145	124-144	130-137
Hannover Süd	150-156	140-145	130-140	130-137
Kiel	142-155	145-160	150-160	140-164
Sauerland	142-155	145-150	145-150	148-150
Hessen	160-162	150-157½	—	148-150
Kassel	183	189	—	150
Nach Privatermittelung:				
Berlin	755 Gr. p. L	712 Gr. p. L	573 Gr. p. L	450 Gr. p. L
Stettin (Stadt)	156	141		152
Königsberg	155	139	132	152
Breslau	150	140	132	148
Posen	150	138	134	144
Mannheim	162½	147	130	136
Hamburg	156	146	—	145

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **31** der **Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

Heinrich Prior und Frau
Maria geb. Platen.

Hamannshof bei Rheinberg, den 31. Juli 1900.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

wurden hocherfreut

P. Bolten und Frau,
Josephine geb. Schmitz.

Krefeld, 1. August 1900.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Düsseldorf. Wittwe Josephine Fischer. 30. 8. 1900.
Gelsenkirchen. Schneidermstr. Hermann Overbeck zu Schalke. 11. 9. 1900.
Hannover. Kaufm. Rob. Remus zu Linden. 25. 8. 1900.
Kattowitz. Firma Metzner & Wohl. 31. 8. 1900.
Pirna. Schnittwarenhändler Karl Steuer in Gommern. 25. 8. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Mehrere gebrauchte guterh. Fahrräder,

1 zweisitziges, 1 Transportrad, 1 neues kräftiges Tourenrad, 1 neues hoch. Damenrad (letztere beide durch Lagern im Ansehen etwas gelitten), 1 Knabenrad, 1 Cleveland-Reuner, 1 Gitt-Strohreiniger Nr. 19, sofort billig gegen Kasse zu verkaufen. 3435 Neußerstr. 60.

Morgen Donnerstag, den 2. Aug. cr., Abends zwischen 7 und 9 Uhr,

bei günstigem Wetter:

Konzertmusik der städt. Kapelle

auf dem **Ostwall,** nahe dem Moltke-Denkmale.

Krefeld, den 1. August 1900.

Der Oberbürgermeister.

Die Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Bau eines Dienstwohngebäudes für zwei Werkmeister der Hauptwerkstätte zu Oppum sollen öffentlich vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstgebäude der Bauabtheilung im alten Werkstättenhofe, Eingang Fischelnerstraße, eingesehen werden. Angebotsformulare werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark (nicht in Briefmarken) von hier portopflichtig abgegeben.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 14. August Vormittags 11½ Uhr nach hier einzusenden, zu welcher Zeit im Büreau erschienener Bieter die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 3390

Krefeld, den 30. Juli 1900.

Betriebs-Inspektion I, Bauabth.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

21. Juli. Bernhard, S. v. Friedrich Rauff, Kommis.
23. Juli. Peter Otto Hubert Karl Werner, S. v. Hubert Hentrich, Königl. Regierungs-Baumeister.
25. Juli. Antonette Klara, T. v. Heinrich Reitschuster, Schreinergeselle.
26. Juli. Hermann, S. v. Johann Husen, Färbergeselle. — Friedrich, S. v. Wilhelm Hilgers, Schriftsetzer.
27. Juli. Wilhelmine, T. v. Peter Leiften, Seidenweber.
28. Juli. Heinrich, S. v. Wilhelm Lüttger, Färbergeselle. — Christine Henriette, T. v. Albert Feldges, Färbergeselle. — Gerhard Karl, S. v. Heinrich Bergs, Packknecht.

Verkündigungen.

27. Juli. Karl Walther Prüßel, Accumulatorenwärter hier, und Ernestine Auguste Menge, zu Friedersdorf. — Peter Arnold Stammen, Schuhmacher, und Anna Gertrud Peeyen, beide zu Oberhausen.

28. Juli. Peter Johann Mohr, Bwr. v. Gertrud Esser, Zimmergeselle, und Wwe. Friedrich Wilhelm Hoffmanns, Anna Maria geb. Lichters, b. h. — Johann Leonard Sallmen, Stationsgehülfe zu Geldern, und Anna Katharina Knödler, hier. — Konrad Karl Gasthaus, Schreinergeselle, und Christiana Kleinwegen, b. h. — Johann Friedrich Windel, Schneider hier, und Dorothea Juliane Elisabeth Mittech, zu Elberfeld. — Heinrich Karl Schmitz, Stationsassistent hier, und Anna Angela Piel, zu Borth.

Um mit dem Artikel

Korb- und Holzwaaren

zum Garnieren **vollständig** zu räumen, veranstalten wir **Donnerstag, den 2., Freitag, den 3.,** und **Samstag, den 4. August cr.,**

Ausnahme-Tage.

Wir haben die während des

Räumungs-Ausverkaufs

geltenden Preise noch **bedeutend ermässigt** und bieten dadurch eine **günstige Gelegenheit zu ganz besonders billigen Einkäufen.**

Hamburger Engros-Lager

Hirschland & Cie.,

123 Hochstrasse, KREFELD, Hochstrasse 128.

In besserer Haushaltung (5 Personen) wird per November ein fleißiges, sauberes

Mädchen

gesucht. Dasselbe muß im Putzen gründlich erfahren sein u. etwas bügeln können. Off. u. W. W. 3431 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober nach Viersen ein kath., älteres, zuverlässiges

Mädchen

welches gut kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, für ein gutes bürgerliches Haus **gesucht.**

Offerten unt. M. W. 3488 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lotterie der Schneider-Innung,

Hauptgewinn i. W. von **1000 M.**

Ziehung 13. August in der Stadthalle.

Loose à 1.00 M.

empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeigers",

Telephon 354, Friedrichstraße 41.

Pfarrprozession St. Stephan.

Der **Ausschmückungs-Verein für die Umgebung der Stephanskirche und der angrenzenden Straßen** wird eingeladen auf **heute Mittwoch Abend ½9 Uhr** zu einer

Besprechung

im Lokale des Herrn **Klaus,** Dreikönigenstraße. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

An einer voraussichtlich mit Beginn des nächsten Winterhalbjahres (15. Oktober) in Friemersheim neu zu errichtenden einklassigen kathol. Volksschule soll die

Lehrerstelle

besetzt werden. Gehalt für einstweilig Angestellte 1050 Mk.; Grundgehalt 1250 Mk.; Alterszulage 150 Mk.; Fraktionszulage 100 Mk.; Miethsentschädigung 200 bezw. 300 Mk.

Bewerbungen bitte spätestens bis zum 10. August d. J. mir einzusenden. 3055

Friemersheim, 19. Juli 1900.

Der Bürgermeister:
Deynen.

Wirthschafts-verkauf.

Wegen schwerer andauernder Krankheit ist eine seit 37 Jahren bestehende

gutgehende Wirthschaft

mit Kegelbahn, Remise, Stallung, Gartenwirthschaft, kleiner Saal und große Keller- und Lagerräume sofort zu verkaufen.

Offerten unt. J. O. 3368 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Ehepaar sucht eine

Wohnung

mit Garten, möglichst in Bockum oder Berberg. Offerten u. G. P. 3351 an die Geschäftsst. d. Bl.

Klee-Verkauf.

Donnerstag, 2. Aug. cr., Nachmittags 6 Uhr, läßt Fritz Dornbusch zu Ossum in der Wirthschaft von M. Brenes daselbst:

18 Rummern schöner Luzerner Klee

öffentlich auf Kredit geg. Bürgschaft verkaufen.

Daselbst sind auch 10 Morgen Nachweide zu pachten.

Reisender gesucht.

Ein Spirituosengeschäft sucht einen soliden jungen Mann, der sich für einen Reiseposten (keine Wirthebesuche) eignet.

Nur zielbewußte, befähigte Bewerber, die bereits gereist haben, wollen sich melden.

Offerten unt. V. B. 3380 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenstrickerin

Eine kath. Strickerin p. bald gesucht. Dauernde Stellung u. Familien-Anschluß. 3323

Carl Kaufhold, Schwerte, Ruhr

Fahnenstangen

in jeder beliebigen Länge, in Oelfarbe gestrichen, empfiehlt billigst zum bevorsteh. Deutschen Schwedentag. Preis 4 m Stange 3.50 M., vergoldete Spitzen à 60 Pfg. an.

* **Joh. Kramer,** Klosterstr. 66.

Tägl. 110 Ltr. Vollmilch

gesucht. Konditorei u. Café **Frz. Wolters,** Essen (Ruhr